



Br. Paschas (Anton) Meichelböck OSB

geboren am 29. Oktober 1902 in Weicht

gestorben am 5. März 1996 in Sankt Ottilien

Br. Paschas kam zur Welt am 29. Okt. 1902 in Weicht, Bezirksamt Kaufbeuren, und erhielt am folgenden Tag in der Taufe den Namen Anton. Er war das dritte von elf Kindern des Landwirts Xaver Meichelböck und seiner Frau Karolina, geb. Weidemann. Anton erhielt, wie alle seine Geschwister, eine gute und christliche Erziehung. Nach Abschluß der Volksschule im Jahre 1915 verdingte er sich auf einem Weichter Bauernhof als Knecht und arbeitete dort 8 Jahre lang. 1924 war in ihm der Entschluß zum Ordensleben gereift, und er bat um Aufnahme in St. Ottilien. Im Noviziat erhielt er den Klostersnamen Paschasius und legte am 15. Mai 1926 die Gelübde ab. Während dieser Anfangsjahre arbeitete Br. Paschas in der Maurerei. 1926 begann er eine zweijährige Lehre als Schäfer und wurde 1928 für kurze Zeit in unserer wenig erfolgreichen Tiroler Niederlassung Fernstein eingesetzt. Danach übernahm er die Schäferei im Klostergut Wessobrunn, das für 20 Jahre lang seine Heimat werden sollte. Nach einem kurzen Kriegseinsatz in einer Gebirgseinheit wurde er als "unabkömmlich" eingestuft und betreute wieder die Wessobrunner Schafe. Erst im Februar 1944 kam er noch einmal ins Feld, als Wehrmachtstreife in Kurland. Beim Kriegsende geriet er in russische Gefangenschaft: nacheinander wurde er in einem Kalkwerk in Litauen, in einem Sägewerk und schließlich in einem russischen Bergwerk als Zwangsarbeiter eingesetzt. Im April 1948 kam er frei und kehrte in seine Klosterheimat zurück, zunächst nach Wessobrunn und 1949 nach St. Ottilien. Die Schafherde der Erzabtei, manchmal an die 400 Mutterschafe zählend, wurde nun sein Arbeitsfeld. Mit ihnen beweidete er den Klostergrund und zog im großen Kreis rings um St. Ottilien, begleitet von seinen Hunden und geschützt durch seinen Schäferkarren.

Beim Klostereintritt hatte sein Heimatpfarrer ihn als einen "gesetzten und beherrschten Jüngling" geschildert, der "gern die Einsamkeit liebt und sich nicht beteiligt an den lärmenden Vergnügen seiner Mitburschen". Der Eindruck dieser Zeilen aber würde täuschen, wenn man nicht hinzufügte, daß Br. Paschas alles andere als menschenfeindlich war. Vom Schäferkarren und auch vom Schäferhäuschen in unserer Ökonomie galt, was die hl. Regel vom Kloster sagt: Besucher fehlten ihm nie. Br. Paschas konnte erzählen wie wenig andere, detailreich und spannend. Für eine kleine Plauderei war ihm die Zeit nie zu schade, und die Zuhörer hingen an seinen Lippen. Die Novizen, die ihm das Essen zum Schäferkarren zu bringen hatten, erfüllten diesen Dienst mit sonst kaum gekannter Begeisterung, weil sie jedesmal etwas erfuhren über Gott und die Welt, über die Geschichte des Klosters, über die russische Gefangenschaft und das Schäferleben. Neben seinen Schafen züchtete Br. Paschas Hunde, versorgte einige Bienenvölker und umgab sich mit Hasen, Kaninchen und Meerschweinchen. Im Maß, in dem Br. Paschas alt wurde, verkleinerte sich allmählich seine Schafherde, bis schließlich im November 1985 die letzten rund 150 Schafen verkauft wurden; man beließ ihm aber einen kleinen "Hobby-Bestand von 3 Muttertieren und 7 Lämmern", wie der Landwirtschaftsbericht vermerkte. Ein Besuch bei ihm und seiner Menagerie war ein Höhepunkt jeder Klosterführung.

Schließlich siedelte Br. Paschas nach vierzig Jahren in der Schäferwohnung und im Schäferkarren wieder ins Kloster über. Gelegentliche Krankheiten und zunehmendes Alter machten ihm zu schaffen, doch blieb er bis zuletzt kraftvoll, manchmal auch energisch, dabei heiter und von allen geschätzt. Gestern früh gegen halb drei Uhr kehrte er im Beisein unseres Infirmars friedlich zurück zum Guten Hirten, dem er ein Leben lang treu gedient hatte.

Wir bitten für unseren verstorbenen Mitbruder ums Gedenken im Gebet und am Altar.

St. Ottilien, 6. März 1996 Erzabt Notker und Konvent von St. Ottilien